Deutsche Rentenversicherung Bund

Grußwort

anlässlich der Jahrestagung
des Bündnisses für Kinder- und Jugendreha e.V.

Titel der Veranstaltung:

„Mitarbeitende und Zielgruppen in der Kinder- und Jugendrehabilitation – die Menschen im Fokus“

am 5. und 6. November 2024 in Berlin
Grußwort am 5. November 2024 ab ca. 13:00 Uhr

Brigitte Gross

Direktorin

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Rentenversicherung Bund

1. Begrüßung

Meine Damen und Herren,

sehr geehrte Frau Neugebauer,

liebe Gäste,

auch ich freue mich, Sie zu Ihrer Jahrestagung begrüßen zu dürfen und heiße Sie herzlich willkommen bei der Deutschen Rentenversicherung Bund. Dieses Treffen hat ja bereits Tradition!

Die Kinder- und Jugendrehabilitation liegt uns sehr am Herzen. Denn es gibt viele Erkrankungen, die junge Menschen so stark beeinträchtigen, dass sie nicht regelmäßig in die Schule gehen können, und die sie auch im späteren Erwerbsleben einschränken.

Gerade in einer Zeit vieler Veränderungen kann eine Reha Kindern und Jugendlichen dabei helfen,

- wieder gesund und leistungsfähig zu werden,
- aber auch Kraft zu tanken und die eigene Resilienz zu stärken.

Die großen Transformationsprozesse unserer Zeit wie der demografische Wandel oder die Digitalisierung, aber auch Ereignisse wie die Pandemie –

stellen uns auch in der Kinder- und Jugendreha vor Herausforderungen. Einige dieser Themen (wie der Fachkräftemangel in den Reha-Einrichtungen, die Folgen der Pandemie und die Zunahme psychischer Erkrankungen) gehören auch hier bei Ihrer Jahrestagung zum Programm. Gern möchte ich dazu die Perspektive der Rentenversicherung einbringen und etwas näher auf einige aktuelle Entwicklungen eingehen.

2. Zahlen und Entwicklungen

Beginnen wir mit einem Blick auf die Zahlen für die Kinder- und Jugendrehabilitation. Da haben wir durch die Pandemie – wie Sie wissen – einen echten Einschnitt erlebt: Während wir im Jahr 2019 insgesamt 33.500 abgeschlossene Leistungen der Kinder- und Jugendreha verzeichneten, waren es im Folgejahr nur noch knapp 24.000. Seit dem Jahr 2021 steigen die Zahlen wieder an und rücken mit etwas mehr als 31.000 abgeschlossenen Leistungen im Jahr 2023 wieder näher an das Niveau vor der Pandemie heran.

Wie hat sich die Pandemie nun insgesamt auf die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen ausgewirkt? Dazu hat das Robert-Koch-Institut im Zeitraum zwischen Februar 2022 und April 2023 Daten erhoben und in der Studie „Kindergesundheit in Deutschland aktuell“ veröffentlicht. Grundsätzlich – so die Einschätzung der Eltern – haben mehr als 90 Prozent der Kinder zwischen

3 und 15 Jahren eine gute allgemeine Gesundheit. Auch die psychische Gesundheit wurde von den Eltern mit 72 Prozent als unverändert im Vergleich zum vorpandemischen Zeitraum beurteilt. Knapp 8 Prozent beobachtete eine Verbesserung, rund 20 Prozent eine Verschlechterung im Vergleich zum Zeitpunkt vor der Pandemie. Dabei können natürlich – unabhängig von den elterlichen Einschätzungen – gesundheitliche Beeinträchtigungen vorliegen.

Für die Kinder- und Jugendrehabilitation stellen wir fest, dass Leistungen der Rentenversicherung in erster Linie wegen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Stoffwechsels und wegen psychischer Auffälligkeiten durchgeführt werden. Im Jahr 2023 war die häufigste Indikation bei Jungen und Mädchen mit 31 Prozent die Psychosomatik/Psychotherapie. Den zweiten Rang belegten Erkrankungen der Atmungsorgane mit rund 20 Prozent, gefolgt von endokrinologischen Indikationen wie Adipositas mit 14 Prozent.

Im Bereich der psychosomatischen Erkrankungen verzeichnen wir einen Anstieg von etwa 3 Prozentpunkten im Vergleich 2018 zu 2023 (28 und 31%), wobei der Anteil der unter zehnjährigen Patientinnen und Patienten stärker zugelegt hat. Post-Covid-Erkrankungen sind zahlenmäßig glücklicherweise kein großes Thema im Bereich der Kinder- und Jugendrehabilitation.

Insgesamt zeichnet sich eine Trendwende bei der Verteilung der Diagnosen ab. Neben dem Anstieg im Bereich der Psychosomatik sinkt beispielsweise die Zahl junger Rehabilitandinnen und Rehabilitanden mit Atemwegserkrankungen. Ein Grund dafür: Angesichts der Ansteckungsgefahr schreckten viele Asthma-Erkrankte während der Pandemie davor zurück, eine Reha-Leistung in Anspruch zu nehmen. Allerdings setzt sich die Entwicklung auch nach dem Abklingen der Pandemie fort. Mögliche Gründe dafür sind erfolgreiche Therapien sowie Schulungen im ambulanten Bereich.

Gleichzeitig zeichnet sich ein Trend ab, dass weniger Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr in die Reha kommen. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Ein Ansatz ist der Erfolgsdruck in der Schule, gepaart mit der Sorge, durch eine Reha Schulstoff zu verpassen. Möglicherweise gibt es aber auch einen Zusammenhang mit der geringen Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen im Jugendalter (J1 mit 12 bis 14 Jahre und die J2 mit 16 bis 17 Jahre), von denen die zweite zudem nicht von allen Krankenkassen erstattet wird. Hier gilt es ggf. nachzujustieren, um die gesundheitliche Entwicklung der Teenager, die kurz vor dem Eintritt ins Berufsleben stehen, nicht aus dem Blick verlieren.

3. Ambulante Reha + Nachsorge

Meine Damen und Herren,

um junge Menschen gut erreichen und Betroffene unterstützen zu können, braucht es unterschiedliche Ansätze. Wir dachten alle, ein Weg bestehe darin, Leistungen zu flexibilisieren und an die Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Familien anzupassen. Entsprechende Spielräume hatte die Bundesregierung mit dem Flexirentengesetz eröffnet. Inzwischen hat sich allerdings gezeigt, dass Umsetzung und Inanspruchnahme sich nicht erwartungsgemäß entwickelt haben.

Wie bereits im letzten Jahr angesprochen, wird die Möglichkeit der ambulanten Reha nur wenig genutzt. Zum einen gibt es nur wenige Angebote, zum anderen ist auch die Nachfrage eher gering. Im vergangenen Jahr zählten wir fünf ambulante Einrichtungen – eine ist in der Zwischenzeit dazugekommen. Als Rentenversicherung möchten wir Sie gern noch einmal ermutigen, sich in diesem Bereich zu engagieren. Gern können Sie uns auch ansprechen, wenn Sie Anregungen haben bzw. Informationen oder Unterstützung benötigen.

Ebenfalls seit 2016 ist es der Rentenversicherung möglich, Nachsorgeleistungen für Kinder und Jugendliche im Anschluss an eine medizinischen Reha zu

erbringen, um den Reha-Erfolg zu sichern. Für interessierte Anbieter haben wir niederschwellige Zugänge geschaffen, die gut angenommen werden, so dass immer mehr Angebote für Kinder und Jugendliche bereitstehen. Hier sind wir also auf einem guten Weg und freuen uns sehr über die positive Entwicklung.

4. Fachkräftemangel und Strukturanforderungen

Meine Damen und Herren,

bei der Deutschen Rentenversicherung wissen wir um Ihr großes Engagement und Ihren Willen, Kinder und Jugendliche optimal auf Ihrem Entwicklungsweg zu unterstützen. Immer wieder sind wir begeistert von Ihren Ideen und Vorschlägen, mit denen Sie dazu beitragen, die Leistungen der Kinder- und Jugendrehabilitation weiterzuentwickeln und an neue Bedarfe anzupassen. Wir freuen uns über die gute und konstruktive Zusammenarbeit – und dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle einmal von Herzen DANKE sagen.

Gerade auch wenn es darum geht, neue Angebote zu schaffen oder vorhandene Kapazitäten zu erweitern, wissen wir auch, dass dies in der Regel nicht am Willen scheitert, sondern aufgrund fehlender Fachkräfte nur begrenzt,

manchmal auch gar nicht möglich ist. Der Fachkräftemangel ist ein Schwerpunkt Ihrer Veranstaltung und auch ich möchte daran anknüpfen – und zwar mit Blick auf die neuen Strukturanforderungen für die medizinische Rehabilitation, die zum 1. Januar 2025 in Kraft treten.

Die Anforderungen an die stationäre medizinische Reha von Kindern und Jugendlichen – das wissen Sie – wurden im Zuge der Überarbeitung aktualisiert und neu strukturiert. Dabei wurden auch die personellen Strukturanforderungen überarbeitet und die bisher differenziert dargestellten somatischen Indikationen zusammengefasst. In der Folge gibt es separate Strukturanforderungen indikationsübergreifend für die Bereiche Somatik und Psychosomatik. Zudem gelten für die Rehabilitation therapie- oder pflegeintensiver Krankheitsbilder höhere Anforderungen; ebenso sind konzeptbezogene höhere Bedarfe zu berücksichtigen, wenn zum Beispiel regelhaft ein hoher Anteil von Begleitpersonen eingebunden wird.

Grundsätzlich möchte ich dazu festhalten: Wir wissen um die Problematik, qualifiziertes Personal zu finden. Deshalb werden die Strukturanforderungen auch innerhalb der Rentenversicherung immer wieder kritisch und intensiv diskutiert. Gleichzeitig sind wir uns einig, dass sie eine große Errungenschaft für die medizinische Rehabilitation sind und uns dabei helfen, eine hohe Versorgungsqualität sicherzustellen.

Um dabei auch die Entwicklungen am Arbeitsmarkt aufgreifen zu können, setzen wir auf ein lernendes System und Raum für flexible Lösungen. Sprechen Sie bei Bedarf mit Ihrem federführenden Rentenversicherungsträger, wie Teams innerhalb der Funktionsgruppen zusammengestellt werden können oder inwiefern Sie auch einmal vorübergehend von bestimmten Vorgaben abweichen können. Weiterhin gibt es Möglichkeiten, Aufgaben zu delegieren, Mitarbeitende weiterzubilden oder die Beschäftigten nach ihren Qualifikationen flexibel einzusetzen.

Ich möchte noch einmal betonen: Wir sind immer ansprechbar und unterstützen Sie gern dabei, realistische Lösungen für Ihre Einrichtung zu finden. Lassen Sie uns hier zusammenarbeiten – im Interesse der Kinder und für eine hohe Versorgungsqualität.

Abschließend möchte ich Sie gern noch auf unseren Reha-Bericht aufmerksam machen, der gerade veröffentlicht wurde und einen Schwerpunkt zur Kinder- und Jugendreha mit aktuellen Zahlen und Entwicklungen enthält.

Deutsche Rentenversicherung Bund

5. Abschluss

Meine Damen, meine Herren,

in einer Welt im Wandel sollten wir unbedingt das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen im Blick behalten.

Ihre Jahrestagung ist eine gute Gelegenheit, um aktuelle Themen und Herausforderungen anzusprechen, Erfahrungen auszutauschen und neue Impulse zu setzen, um Leistungen und Angebote für junge Menschen weiterzuentwickeln und sie gut durch den Wandel zu begleiten.

Ich freue mich darauf und wünsche Ihnen eine gute Veranstaltung.

Vielen Dank!

***